

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Februarausgabe
Nr. 7/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Wir berichten von der 16. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED



Herzlich begrüßten die Delegierten die von Erich Honecker geleitete Delegation des Zentralkomitees der SED. Ihr gehörten weiter an die Mitglieder des Politbüros Willi Stoph, Vorsitzender des Ministerrates, Horst Dohlus, Joachim Herrmann, Werner Jarowinsky, Egon Krenz und Günter Schabowski.

Begeisternde Perspektive fordert neue Leistungen

Ganz im Zeichen der weiteren tatkräftigen Vorbereitung des XI. Parteitages stand am 8. und 9. Februar die 16. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED im Palast der Republik.

Zu Beginn der Konferenz begrüßten die 3321 Delegierten und rund 400 Gäste mit lang anhaltendem Beifall und Hochrufen die von Erich Honecker geleitete Delegation des Zentralkomitees. Ausgehend von einer eindrucksvollen Bilanz der Entwicklung unserer Hauptstadt seit dem X. Parteitag wurden Schwerpunkte für die in den nächsten zehn Wochen zu erreichenden Leistungen beschlossen. Dazu gehören eine zusätzliche Tagesproduktion der Berliner Industrie, für 25 Millionen Mark Konsumgüter über den Plan, die Übergabe von 12 vollständigen Wohnkomplexen in Hohenschönhausen und die Modernisierung von 2241 Wohnungen.

Mit Begeisterung wurde das Schlußwort Erich Honeckers angenommen. Der Generalsekretär des Zentralkomitees und Vorsitzende des Staatsrates bekräftigte die Friedenspolitik der DDR und bezeichnete die Vorschläge Michail Gorbatschows zur Abschaffung der Kernwaffen als einzigartiges Programm zur Rettung der Menschheit. Erich Honecker zeichnete mit vielen Details ein faszinierendes Bild der Entwicklung Berlins bis 1990. Lang anhaltender Beifall dankte Erich Honecker für die Darlegung der begeisternden Perspektiven. Er wünschte den Genossen und allen Berlinern viel Erfolg beim Bewältigen der anspruchsvollen Aufgaben. Er würdigte den Bericht der Bezirksleitung sowie die inhaltsreiche Diskussion und gab der Gewißheit Ausdruck, daß die Berliner Parteiorganisation, ja alle Berliner Werktätigen bei der weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages, bei der Durchführung seiner Beschlüsse in der ersten Reihe der Erbauer des Sozialismus und Kämpfer für den Frieden ihren Mann stehen werden.

Den Bericht der Bezirksleitung erstattete das Mitglied des Politbüros Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung. Er wurde von der einstimmig gewählten Bezirksleitung ebenso einmütig wieder zum 1. Sekretär gewählt. Die Diskussion, in der 24 Delegierte sprachen, gestaltete sich zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch.



Brief der Delegierten an
Genossen Erich Honecker

Mit Berliner Elan zum XI. Parteitag

Generalsekretär des
Zentralkomitees der SED
und Vorsitzenden des
Staatsrates der DDR
Genossen Erich Honecker

Lieber Genosse
Erich Honecker!

Die Delegierten der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz übermitteln im Auftrag der 176 000 Mitglieder und Kandidaten der Berliner Parteiorganisation dem Zentralkomitee und Dir persönlich herzliche Kampfesgrüße.

Wir wünschen Dir für Dein auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichtetes Wirken an der Spitze unserer Partei und unseres Staates weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Geleitet vom Programm der Partei und den Beschlüssen des Zentralkomitees vollbringen die Berliner in einer Atmosphäre fester Verbundenheit von Partei und Volk in der Volksbewegung zum XI. Parteitag der SED große Leistungen.

Unter Führung der Parteiorganisationen haben die Berliner Werktätigen in initiativreicher Arbeit die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes und alle im Jahre 1985 übernommenen Verpflichtungen, einschließlich die der 10. Bestar-

beiterkonferenz, erfüllt und überboten.

Wir haben unser Wort gegenüber der Parteiführung und Dir persönlich eingehalten. So wurde das Jahr 1985 das bisher erfolgreichste in der ökonomischen und sozialen Entwicklung Berlins.

Die Industriebetriebe der Hauptstadt erzielten auf dem Wege der umfassenden Intensivierung ein dynamisches Wachstum der Nettoproduktion um 14,6 Prozent und der Arbeitsproduktivität um 12,7 Prozent. Das wurde vor allem durch gute Ergebnisse in der wissenschaftlich-technischen Arbeit und zunehmend durch die Anwendung von Schlüsseltechnologien erreicht. Gewachsen ist der Anteil an der DDR-Produktion wichtiger Erzeugnisse der Mikroelektronik. So stieg die Produktion optoelektronischer Bauelemente um 29 Prozent und technologischer Spezialausrüstungen für die Mikroelektronik um 49 Prozent. In der Wirtschaft Berlins arbeiten heute 3963 Roboter. Die Berliner Wissenschaftseinrichtungen erbrachten 1985 mehr als 700 Forschungsleistungen für Kombinate, Betriebe und Einrichtungen der Hauptstadt.

Tempo, Umfang und Qualität
Fortsetzung auf Seite 6

Glückwunsch zur Wiederwahl



Unser Genosse Horst Krebner, Betriebsdirektor, wurde von der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz als Mitglied in die Bezirksleitung gewählt. Er wird als Delegierter unseren Betrieb auf dem XI. Parteitag der SED vertreten. Als Kandidat wurde Genossin Birgit Schröder, FDJ-Sekretär, in die Bezirksleitung gewählt. Beiden wünschen wir viel Erfolg bei der Ausübung ihrer Funktionen.



Das Sekretariat der Bezirksleitung Berlin der SED



Günter Schabowski
Mitglied des Politbüros des ZK
der SED
1. Sekretär der Bezirksleitung



Helmut Müller
2. Sekretär der Bezirksleitung
der SED



Heinz Albrecht
Sekretär der Bezirksleitung



Ellen Brombacher
Sekretär der Bezirksleitung



Reginald Grimmer
Sekretär der Bezirksleitung



Ernst Heinz
Sekretär der Bezirksleitung

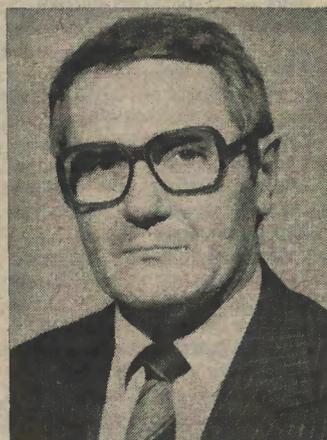
Die Bezirksleitung wählte auf ihrer konstituierenden Sitzung das Sekretariat. Sie berief die Mitglieder und Kandidaten der Bezirksparteikontrollkommission. Die Bezirksleitung berief die Vorsitzende der Frauenkommission und den Leiter der Kommission Jugend und Sport.



Zum Vorsitzenden der Bezirksrevisionskommission wurde Genosse Gerhard Flögel gewählt.



Horst Oswald
Sekretär der Bezirksleitung



Gerhard Poser
Sekretär der Bezirksleitung



Hans-Günter Burbach
Vorsitzender der Bezirksplan-
kommission



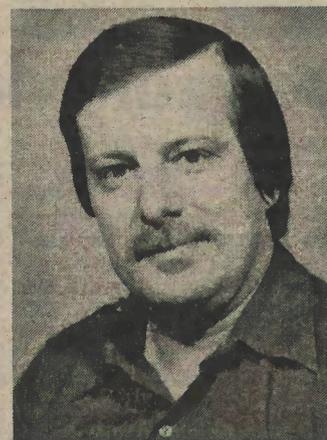
Annelis Kimmel
Vorsitzende des Bezirksvorstan-
des des FDGB

Vorsitzende der Frauenkommission berufen

Die Bezirksleitung berief als Vorsitzende der Frauenkommission Genossin Gisela Schubert.



Erhard Krack
Oberbürgermeister der Haupt-
stadt



Helmut Meier
1. Sekretär der Bezirksleitung
der FDJ



Otto Seidel
Vorsitzender der Bezirkspartei-
kontrollkommission.



Lothar Witt
1. Sekretär der Kreisleitung Ber-
lin-Köpenick

Leiter der Kommission Jugend und Sport berufen

Die Bezirksleitung berief als Leiter der Kommission Jugend und Sport Genossen Jürgen Mai.

Nur im Frieden können wir unser kühnes Programm verwirklichen

Aus dem Schlußwort von Erich Honecker, Generalsekretär des ZK
der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR

Liebe Genossinnen
und Genossen!

In Anbetracht der großen Arbeit, die die Berliner Parteiorganisation seit dem X. Parteitag geleistet hat, ist es mir eine Freude, euch, den Delegierten der Kommunisten der Hauptstadt, die herzlichsten Grüße des Zentralkomitees unserer Partei zu übermitteln. Mit großer Aufmerksamkeit haben wir den Verlauf eurer Bezirksdelegiertenkonferenz verfolgt. Eindeutig und überzeugend bringt sie zum Ausdruck, daß die Berliner Parteiorganisation im Kampf um die Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages ihre Reihen so gestärkt hat, daß sie in der Lage ist, jede beliebige Aufgabe zu erfüllen, die der XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands festlegen wird.

Berlin – eine wahrhaft sozialistische Metropole

Mit hohem politischem Verantwortungsbewußtsein, mit Initiative und Tatkraft habt ihr in vorderster Front jene Aufgabe gelöst, die euch durch die Beschlüsse des X. Parteitages gestellt war, Berlin zu einer wahrhaft sozialistischen Metropole umzugestalten.

Daß die ganze Partei, die ganze Republik euch dabei geholfen haben, betrachten wir als selbstverständlich. Schließlich ist ja Berlin, auch wenn es einigen westlich unserer Grenzen immer noch nicht gefällt, die Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden, der Deutschen Demokratischen Republik. So war es, und so wird es sein.

Im Mittelpunkt der Beratungen des XI. Parteitages werden zweifellos die Fragen stehen, die unsere Partei auf innen- und außenpolitischem Gebiet zu bewältigen hat. Bei der Einschätzung des Erreichten werden wir uns zugleich mit jenen Fragen beschäftigen, die wir in den Jahren 1986 bis 1990, ja bis zum Jahr 2000 in Angriff zu nehmen gedenken. Das betrifft die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die Sicherung des Friedens.

Nicht Worte, sondern Taten sind gefragt

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Berliner Parteiorganisation, ja, ich möchte sagen, jeder Berliner, bei der Vorbereitung des XI. Parteitages, bei der Durchführung seiner Beschlüsse in der ersten Reihe der Erbauer

des Sozialismus in unserer Republik, der Kämpfer für den Frieden ihren Mann stehen.

Wir sind uns einig, daß die Sicherung des Friedens für uns die Hauptaufgabe ist. In der Volksaussprache zum XI. Parteitag spielt sie eine große Rolle.

Auf besonders fruchtbaren Boden fiel der Vorschlag des Genossen Michail Gorbatschow, auf der Grundlage eines 3-Stu-

des amerikanischen „Sternenkriegs“-Programms für Experimente zur Erprobung der Rezepte „für die nukleare Abrüstung“ durch Weltraumrüstung vorsehen, schlage die UdSSR die Befreiung der Erde von Kernwaffen vor. Das ist ein einzigartiges Programm zur Rettung der Menschheit vor einem atomaren Inferno, bietet eine geradezu historische Chance für eine friedli-

cher Grenzen, zum Beispiel in der BRD, denen diese Richtung nicht paßt. Zur gleichen Zeit, in der sich die Menschheit Sorgen macht über den Gang der Dinge, Gedanken macht über die Notwendigkeit der Rüstungskontrolle und Abrüstung auf diesem und jenem Gebiet, zur gleichen Zeit erheben bestimmte Freiheitsapostel, denen das Wort Frieden nur so von den Lippen geht, Bedenken, ja, man muß es sagen, Widerspruch zu einer Entwicklung, welche die Völker zusammenführt und nicht trennt.

Wichtig für den Erfolg des eingeschlagenen Weges in einer Zeit, in der man den Frieden nicht gegeneinander, sondern nur miteinander sichern kann, sind das Einfrieren der nuklearen Rüstungen beider Seiten, das Einfrieren der Nukleartests, der Stopp der Stationierung und die schrittweise Demontage der von beiden Seiten in Europa bereits aufgestellten Nuklearsysteme, die Beseitigung der amerikanischen und der sowjetischen Mittelstreckenraketen auf unserem Kontinent, die Schaffung von kern- und chemiewaffenfreien Zonen, die Schaffung einer von atomaren Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa, die Entwicklung der Zusammenarbeit aller europäischen Staaten unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung, die Überwindung der Konfrontation, die Entwicklung guter Beziehungen zwischen den europäischen Staaten auf politischem, ökonomischem, wissenschaftlich-technischem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet im Interesse der Völker.

Angesichts der Verantwortung, die beiden deutschen Staaten von der Geschichte her für die Friedenssicherung auferlegt ist, wäre es von geradezu eminenter Bedeutung, wenn nicht nur die Deutsche Demokratische Republik, sondern auch die Bundesrepublik Deutschland sich nicht an der Militarisierung des Kosmos, unter welcher Maske auch immer, beteiligen würde, wenn von ihnen während der Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA nichts unternommen wird, was diese belastet, wenn durch ein klares Bekenntnis gegen SDI auch durch die Bundesrepublik ein Beitrag zum Erfolg der Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA geleistet wird. Wir, liebe Genossinnen und Genossen, stellen uns dieser Verantwortung, weil wir wollen, daß der Frieden für die gegenwärtige und die kommende Generation, für unsere Kinder und Kindeskin-

der erhalten bleibt. Wir wollen,

daß die heute lebende und die kommende Generation in Frieden ihr Glück erbauen kann. Einen bedeutsamen Platz nimmt in diesem weltweiten Kampf unsere Deutsche Demokratische Republik ein. Ihre Stabilität und Dynamik wirken sich in jeder Hinsicht positiv auf die Gestaltung der Welt von morgen aus, auf die Solidarität mit allen Völkern, die einen entschiedenen Kampf für ihre Freiheit und Unabhängigkeit, für sozialen Fortschritt führen, sei es nun in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

In den letzten 5 Jahren – größere Fortschritte als je zuvor

Durch unseren Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wurden gerade während der letzten 5 Jahre wesentlich größere Fortschritte erzielt als in jedem vergleichbaren Zeitraum zuvor. Berlin gibt dafür ein überzeugendes Beispiel. Es ist bekanntlich die größte Industriestadt, das bedeutendste Zentrum von Wissenschaft und Forschung unserer Republik und verfügt über zahlreiche kulturelle und andere gesellschaftliche Einrichtungen von Weltruf. In all diesen Bereichen hat die Hauptstadt einen stürmischen Aufschwung genommen.

Was die Diskussion auf eurer Bezirksdelegiertenkonferenz besonders wertvoll macht, ist die Fülle der hier dargelegten Tatsachen und Erfahrungen, aus denen hervorgeht, wie die vielfältigen Prozesse der Intensivierung vorangetrieben werden. Dieses Wissen muß die Bezirksparteiorganisation als kostbares Zukunftskapital nutzen.

Am sichtbarsten hat sich das Antlitz der Hauptstadt gewandelt, und es verändert sich täglich. Von 1971 bis 1985 zog jeder zweite Bürger Berlins in eine neue oder modernisierte Wohnung ein.

Auch mancher alteingesessene Berliner staunt immer wieder, wieviel sich in vertrauten Straßen und Plätzen seiner Stadt tut. Besonders stolz sind wir alle auf das, was in alter Schönheit wieder errichtet wurde. Für alles, was dafür geleistet worden ist, insbesondere seit unserem X. Parteitag, spreche ich den Berlinern, den Mitgliedern unserer Partei von ganzem Herzen den Dank des Zentralkomitees aus.

(Fortsetzung Seite 4/5)



fen-Programms mit den USA, mit allen, die auf dieser Erde politische Verantwortung tragen, in Verhandlungen zu treten, um bis zum Jahr 2000 die Welt von atomaren Waffen zu befreien. Wenn man sich umsieht, dann stellt man fest, daß diese Initiative breite Zustimmung in der Weltöffentlichkeit gefunden hat. Ginge es nach ihr, so könnte es schon morgen Fortschritte in den für den Frieden wichtigsten Richtungen geben.

Während seines Gesprächs mit dem USA-Senator Kennedy hat Genosse Michail Gorbatschow erneut erklärt, daß das sowjetische Programm der Menschheit die Möglichkeit bietet, den kolossalen Gefahren auszuweichen, die der internationalen Gemeinschaft drohen, falls sie sich in neue Abenteuer hineinziehen läßt. In den 15 Jahren, so sagte er, die die Autoren

che Zukunft der Menschheit. Diese Chance zu nutzen ist, wie auch auf dieser Konferenz mehrmals betont wurde, geradezu ein Gebot der Vernunft.

Man mag die Dinge drehen und wenden, wie man will. Nicht Worte, sondern Taten sind gefragt, Taten für den Frieden. Die Verwirklichung des großen Programms macht es notwendig, daß die Volksmassen in allen Staaten darauf drängen, daß die Regierungen ihren Wünschen, Hoffnungen und Forderungen Rechnung tragen und durch entsprechende Maßnahmen den Weg frei machen für eine Welt ohne Krieg und ohne Waffen.

Friede läßt sich nicht gegenseitlich sichern

Natürlich gibt es auf dieser Erde Leute, auch westlich unse-

Nur im Frieden können wir unser kühnes Programm verwirklichen

Aus dem Schlußwort von Erich Honecker

(Fortsetzung von Seite 3)

Vorbereitung des XI. Parteitages – Sache des ganzen Volkes

Das Leben in unserer Hauptstadt Berlin wird, wie überall im Lande, immer mehr von der Vorbereitung des XI. Parteitages geprägt. Schon lange hat sich die Parteitagsinitiative aus vielen einzelnen Verpflichtungen und Taten zu einer Sache des ganzen Volkes entwickelt, und die Ergebnisse sprechen für sich. Ihren besonderen Wert erhalten die Aktivitäten in der Volksbewegung zur Vorbereitung des XI. Parteitages dadurch, daß sie voll und ganz mit den herangereiften Erfordernissen übereinstimmen. Am klarsten zeigt sich das an der Verpflichtung der Zeiss-Werker, an ihrer eindeutigen Orientierung auf Schlüsseltechnologien und internationale Spitzenleistungen. Zu Recht haben sich das mittlerweile viele andere Kombinate zur Richtschnur genommen, ohne dabei zu vergessen, daß wir auch im Zeitalter der Spitzentechnologien Zahnbürsten, Wassereimer, Anoraks und Bettlaken brauchen.

Als sich unser Zentralkomitee auf seiner 10. Tagung mit der Vorbereitung des XI. Parteitages befaßte, prüften wir, in welchem Umfang sich die DDR bereits auf

die Notwendigkeiten der nächsten Jahre eingestellt hat. Dabei zeigte sich, daß wir auf einigen Gebieten ganz gut vorankommen, auf anderen Gebieten, insbesondere in qualitativer Hinsicht, noch zurückblieben.

Unsere Republik braucht auch künftig ein kräftiges Wirtschaftswachstum, um die gesellschaftspolitischen Ziele zu verwirklichen, um das materielle und kulturelle Lebensniveau der Menschen schrittweise zu verbessern. Das setzt voraus, einen technologischen Leistungsstand zu erreichen und zu behaupten, mit dem wir uns im Weltmaßstab in den vordersten Reihen befinden.

Wir besitzen dafür das nötige geistige und materielle Potential, verfügen über ausreichende Erfahrungen und können vor allem die Vorzüge des Sozialismus nutzen. Die Ergebnisse der Kombinate in den letzten Jahren beweisen unsere Möglichkeiten. So konnten und mußten wir das Ziel stellen, auf wichtigen Gebieten wissenschaftlich-technologische Spitzenleistungen zu erreichen. Nicht mehr nur Einzelbeispiele der Anwendung von Schlüsseltechnologien bestimmen jetzt den Weg. Heute geht es schon darum, die hocheffektiven Verfahren immer breiter einzusetzen und volkswirtschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Dieser Prozeß entfaltet sich gegen-

wärtig rasch in unserer ganzen Ökonomie.

Es ist eine Freude festzustellen, wie aktiv Kombinate und Betriebe unserer Hauptstadt bei alledem ihrer Verantwortung nachkommen. Greifen wir einen so zentralen Punkt heraus wie



die Nutzung der Mikroelektronik für hohe wirtschaftliche Ergebnisse.

Berliner Tempo bei CAD/CAM-Systemen

Hier können die Kollektive des Kombinates Elektroapparatewerke „Friedrich Ebert“ in Treprow auf gute Erfahrungen verweisen. In vier Jahren gelang es ihnen, die Produktion auf die Mikroelektronik umzustellen. Auch andere angesehene Kombinate der Berliner Industrie gehen

ähnlich erfolgreich vor, das Kombinat für Automatisierungsanlagenbau ebenso wie NARVA, KWO und viele Betriebe. Das Werk für Fernsehelektronik wäre hier zu nennen, das Funkwerk Köpenick, die Berliner Vergaser- und Filterwerke, die Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke und weitere namhafte Kollektive.

Berliner Tempo bewährt sich auch bei der Einführung eines weiteren wichtigen technischen Neulands, der computergestützten Konstruktion, Produktionsvorbereitung und -lenkung. 61 neue CAD/CAM-Systeme mit mehr als 600 rechnergestützten Arbeitsstationen sollen bis zum XI. Parteitag in Berliner Betrieben und Einrichtungen wirksam sein. Von ihnen wird ein starker Impuls für hohe Arbeitsproduktivität und Effektivität ausgehen, und das ist gut so. Die hauptstädtischen Kombinate spielen für die Volkswirtschaft der ganzen Republik eine wichtige Rolle. Allein auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik arbeiten hier 77 700 Werktätige, über 16 Prozent aller Werktätigen, die in diesem bedeutenden Industriebereich der DDR tätig sind. Da kann man leicht ermesen, wieviel für unsere gesamte Ökonomie davon abhängt, daß dieses große Potential konzentriert für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt genutzt wird.

Es ist eine entscheidende Verpflichtung Berlins, bei der Arbeit mit Schlüsseltechnologien beispielhaft voranzugehen. Anders würde es hauptstädtischen Kombinate auf die Dauer auch kaum möglich sein, im Leistungsvergleich Spitzenpositionen bei so wichtigen Kennziffern wie dem Wachstum der Nettoproduktion und der Arbeitsproduktivität oder der Verbesserung der Material- und Energieökonomie zu behaupten.

Durch Gemeinschaftsarbeit zu höchster Wirksamkeit

Wir fordern die Berliner Parteiorganisation auf, die starken Kombinate, die Akademie der Wissenschaften, die Humboldt-Universität und die weiteren 7 Hoch- und 17 Fachschulen der Stadt durch gut organisierte Gemeinschaftsarbeit zu höchster gesellschaftlicher Wirksamkeit zu führen. Sehr viel hängt für unsere Republik davon ab, wie das in der Hauptstadt gelingt, in der ein Fünftel des gesamten Forschungs- und Entwicklungspotentials der DDR konzentriert ist.

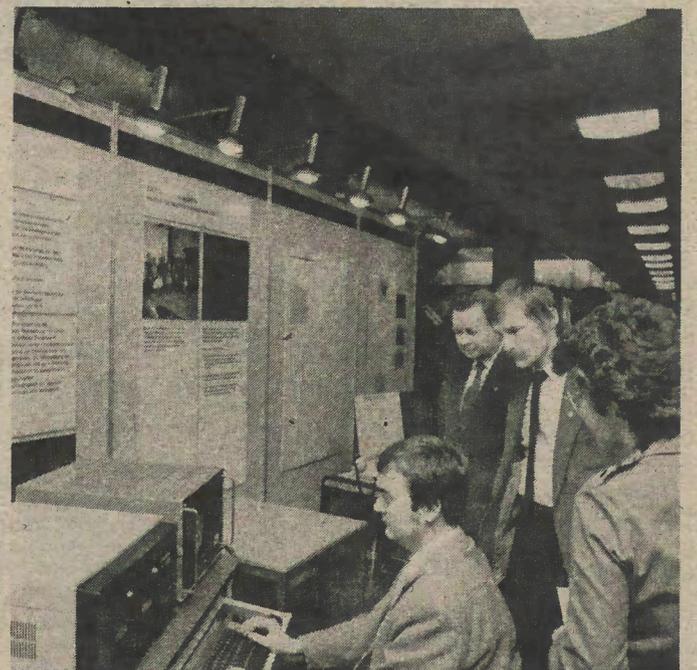
Die bisherigen Planungen für die hauptstädtische Industrie sehen bis 1990 einen Anstieg der Nettoproduktion von 9 bis 9,5 Prozent pro Jahr vor. Das liegt über dem Durchschnitt der Industrie unseres Landes. Besonders



Jugendbrigadier Peter Wagner aus dem Energiekombinat legte eine Bilanz und weitere Wettbewerbsvorhaben der Berliner Thälmann-Kollektive vor.

★

In der Ausstellung zeigte der VEB Meßelektronik einen Konstruktionsarbeitsplatz AKT 6452 zur Rationalisierung der Konstruktion von Leiterplatten.





Im Zentrum für Forschung und Technologie des Berliner Konfektionsbetriebes VEB Herrenbekleidung Fortschritt wurde dieser Konturnähautomat entwickelt. Durch seinen Einsatz wird die Produktion von Oberbekleidung gesteigert.



Am Vorabend des Parteitag wird die Serienproduktion des neuen Kinderfahrrades im Kombinat Rationalisierungsmittel Berlin anlauten.

hohe Zuwachsraten sollen im Werkzeug- und Verarbeitungs-maschinenbau mit 14,5 Prozent, in der Elektrotechnik/Elektronik mit 13 Prozent und in der chemischen Industrie mit 10 Prozent pro Jahr erzielt werden. Mindestens im Tempo der Nettoproduktion soll die Arbeitsproduktivität steigen. Der Erneuerungsgrad der hauptstädtischen Produktion soll bis 1990 über 30 Prozent erreichen, womit sich eine erhebliche Senkung des spezifischen Verbrauchs an Rohstoffen, Material und Energie verbindet.

Diese Ziele erfordern ein besonders hohes Tempo für die Nutzung der Schlüsseltechnologien in der Hauptstadt.

Fortschritt muß in Läden zu sehen sein

Wenn in den Betrieben immer modernere Produkte entstehen, erwarten die Bürger zu Recht, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auch in den Läden anzutreffen. In den Betrieben der Berliner Konsumgüterproduktion arbeiten Tausende erfahrene Facharbeiterinnen und -arbeiter, versierte Konstrukteure, Technologen und Modegestalter. Sie produzieren Kosmetika, Bekleidung, Schuhe, Möbel, modernste elektronische Geräte, Haushaltgeräte und viele andere schöne und nützliche Dinge. Viele dieser Erzeugnisse aus der Hauptstadt genießen in unserer Republik und im Ausland einen guten Ruf. Doch guter Ruf verpflichtet. In den kommenden Jahren brauchen wir deshalb noch wesentlich mehr hochwertige Produkte für die Bevölkerung. Dem Bedarf entsprechend heißt es, sie in raschem Tempo ständig zu erneuern und zu verbessern, in jährlichen Raten von 30 bis 40 Prozent.

In dieser Hinsicht ist es besonders an den Betrieben der Berliner Elektrotechnik/Elektronik, das Angebot ganz erheblich zu erweitern.

In einer wachsenden Zahl von Betrieben wird die Arbeitsproduktivität schneller steigen als die Warenproduktion. Mit Hilfe

der Schwedter Initiative sollen künftig in der Industrie jährlich mindestens 3 Prozent der Arbeitskräfte für neue Aufgaben gewonnen werden. An erster Stelle stehen dabei die Mehrschichtarbeit, der Rationalisierungsmittelbau und die Konsumgüterproduktion.

Die bessere Auslastung hochproduktiver Maschinen von 18 Stunden je Kalendertag wird es ermöglichen, unser sozialpolitisches Programm noch besser zu verwirklichen.

Aber diese Sache hat, wie jeder weiß, zwei Seiten. Schichtarbeit, 3-Schicht-Arbeit vor allem, beeinflußt die Arbeits- und Lebensbedingungen der Familien beträchtlich. Mit administrativen Maßnahmen lassen sich hier keine Fortschritte erzielen. An erster Stelle rangiert vielmehr, offen und vertrauensvoll mit den Werkstätigen zu reden und Lösungen zu finden. Gerade in diesem Falle kommt dem obersten Prinzip sozialistischer Rationalisierung, mit den Menschen und für die Menschen zu handeln, besonderes Gewicht zu.

Zusammen mit den Leistungen Berlins werden sich die Lebensbedingungen seiner Bürger entwickeln, wird unsere Hauptstadt selbst Jahr für Jahr mehr erblühen und ihre Attraktivität als Weltstadt wiederum erhöhen. So setzen wir das beschleunigte Tempo des Wohnungsbaus mit der Kraft der ganzen Republik fort.

Bis 1990 werden in den Stadtbezirken Berlin-Mitte, Berlin-Friedrichshain und Berlin-Prenzlauer Berg rund 13 400 neugebaute Wohnungen übergeben.

Historisches entsteht in alter Schönheit

Im historischen Stadtkern am Marx-Engels-Forum errichten oder rekonstruieren wir rund um die Nikolaikirche viele Bürgerhäuser, das Ephraim-Palais, die „Gerichtslaube“ und den „Nußbaum“ in alter Schönheit. 350 Wohnungen, neue Geschäfte, Gaststätten und Cafés kommen hinzu. Mit der Rekonstruktion und Neubebauung des Gebietes

Friedrichstraße/Otto-Grotewohl-Straße wird gewissermaßen ein Ausrufezeichen beim Ausbau unserer Hauptstadt gesetzt, ein bedeutendes Kapitel Stadtgeschichte geschrieben. Die Arbeiten haben schon begonnen. Gemeinsam mit Bauleuten aus anderen Bezirken wird vieles bis 1990 fertiggestellt. Mit etwa 4000 neuen Wohnungen, Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, der Kultur, des Handels und der Gastronomie wird die Berliner Innenstadt ihre Anziehungskraft mehr denn je entfalten. Nicht nur diejenigen, die mit ihren Familien dort einziehen, können sich darüber freuen, sondern alle, denen Berlin und sein Gediehen am Herzen liegen, alle, die Berlin aus nah und fern besuchen.

Damit sich die Menschen zu Hause fühlen

Zugleich geht es an den großen Neubaugeländen zügig voran. Mit weiteren 20 300 neuen Wohnungen werden bis 1990 der Stadtbezirk Berlin-Hohenschönhausen fertig und mit 33 600 auch der Stadtbezirk Berlin-Hellersdorf. Im Stadtbezirk Berlin-Marzahn werden 11 100 neue Wohnungen gebaut. Sein Zentrum und der historische alte Dorfkern werden gestaltet, und es entstehen ergänzende Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung. Der Abschnitt beim Ausbau Berlins, der nun vor uns liegt, ist selbst in der Geschichte dieser Stadt ohne Beispiel. Vieles wird schon anläßlich ihrer 750-Jahr-Feier fertig sein und gewiß in aller Welt ebenso Beachtung finden wie bei den Bürgern unseres Landes.

Wenn wir von den entstehenden Wohnungen sprechen, dann ist zugleich an all das gedacht, was dazu gehört, damit die Menschen sich zu Hause fühlen können.

Im Einklang mit der Stadtentwicklung werden neue Einrichtungen der Volksbildung gebaut, so daß die materiellen Voraussetzungen eines hohen Bildungsniveaus ständig gewährleistet bleiben.

Neues Krankenhaus für Berlin-Marzahn

Die Wege zwischen Wohnung, Krippe und Kindergarten sollen für groß und klein kurz sein, und in diesem Sinne wird das Netz der Einrichtungen der Kinderbetreuung ergänzt. In den fertigen Wohngebieten entstehen deshalb neue Einrichtungen, während die großen Neubaugelände damit von vornherein gut versorgt sein müssen. Von 1986 bis 1990 sind über 12 000 Krippenplätze, 32 200 Kindergartenplätze, 1950 bis 2000 Unterrichtsräume und 75 bis 80 Schulsporthallen geplant. Was die gesundheitliche Grundbetreuung angeht, so werden 480 ambulante und stomatologische Arbeitsplätze geschaffen, vor allem in Polikliniken und Ambulatorien. Ein neues Krankenhaus nimmt in Marzahn seine Tätigkeit auf. Komplex rekonstruiert wird das Krankenhaus Kaulsdorf, und in weiteren Krankenhäusern erfolgen Instandsetzungsarbeiten. Bis 1990 sollen 5200 bis 5300 Plätze in Berliner Feierabend- und Pflegeheimen entstehen. Der Bau von Wohnhäusern für altersgerechtes Wohnen wird beschleunigt.

Schnellbahnnetz wird ausgebaut

Komplexer Wohnungsbau, in diesen Begriff unserer Sozialpolitik sind alle diese Einrichtungen einbezogen, die zum Leben und Wohnen gehören.

Ebenso gilt das für die Grün- und Freiflächen und manches andere. Die vorgesehenen Änderungen in der Stadt greifen aber weit über diese vertrauten Vorstellungen hinaus. So bauen wir mit hohem Tempo das Netz der Schnellbahnen aus, die Hauptträger des Massenverkehrs, vor allem aber des Berufsverkehrs. Bis 1990 wird Berlin-Hellersdorf an die U-Bahn angeschlossen, und die S-Bahn wird über Wartenberg hinausgeführt. Auf ihrem Netz sollen dann mindestens 180 neue Wagenrollen.

Die komplexe Rekonstruktion des Berliner Hauptbahnhofes wird abgeschlossen, die des S-Bahn-Knotenpunktes Ostkreuz beginnt. Bis zum Ende des Fünfjahrplanes soll die Rekonstruktion aller S- und U-Bahnhöfe abgeschlossen werden, wobei wir viel Wert darauf legen, auch die Umgebung der Bahnhöfe schöner zu gestalten. Zwischen den Wohngebieten Weißensee, Hohenschönhausen und Marzahn sowie zwischen Marzahn und Hellersdorf wird das Straßennetz neu gestaltet. Im Einklang mit S- und Straßenbahn wird der Omnibusverkehr entwickelt. Auch das Straßennetz soll verbessert werden, sowohl durch Verbindungsstraßen zwischen den neuen Wohngebieten als auch den Ausbau von bestehenden Magistralen und durch ein zentralisiertes Verkehrssteuerungs- und Überwachungssystem. Zur Versorgung der Menschen gehören auch die postalischen Leistungen. So ist es sehr wichtig, bis 1990 mindestens 100 000 neue Fernsprechanlüsse zu installieren.

Fassen wir die Verbesserung der Lebensbedingungen, die eure Stadt bietet, noch weiter, so sind auch Kapazitäten einzubeziehen, die vor allem der Lebensmittelindustrie angehören. In den Stadtbezirken entstehen mehr Kaufhallen-Bäckereien.

Bauleute legen Probe ihrer Meisterschaft ab

Die Jahre, die vor uns liegen, werden in mancher Hinsicht jahrzehntelange Anstrengungen krönen. 1990 ist fest mit der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem verbunden. Mit der Verwirklichung dieser Pläne legen unsere Bauleute die bisher wohl schwierigste Probe ihrer Meisterschaft ab.

Mit eurer Bezirksdelegiertenkonferenz habt ihr die Richtung und die konkreten Aufgaben der Arbeit in der nächsten Zeit abgesteckt. Das wird von jedem viel verlangen.

Allen Genossinnen und Genossen, allen Berlinern wünsche ich vollen Erfolg.

Fortsetzung von Seite 1

tät des Wohnungsbaus in Berlin, insbesondere bei der weiteren Gestaltung des Stadtzentrums, wurden im Jahre 1985 weiter erhöht. Mit 33 397 fertiggestellten Wohnungen, das sind 9889 Wohnungen mehr als im Vorjahr, wurde das bisher höchste Jahresergebnis erzielt.

Die Beschlüsse des X. Parteitag der SED zur weiteren Ausgestaltung Berlins wurden damit erfüllt und überboten. Seit 1981 sind 79 032 Wohnungen neu errichtet und 39 998 Wohnungen modernisiert worden. 322 000 Bürger erhielten dadurch bessere Wohnungen, insbesondere Schichtarbeiter, kinderreiche Familien und junge Eheleute.

Dabei leisten die 25 000 Werkstätten aus den anderen Bezirken der Republik, darunter die über 20 000 Delegierten der „FDJ-Initiative Berlin“, eine hervorragende Arbeit.

Das Antlitz unserer Stadt und die Arbeits- und Lebensbedingungen ihrer Bewohner haben sich noch nie zuvor innerhalb von fünf Jahren in solchem Tempo zum Guten verändert.

Wir danken Dir für Deinen großen persönlichen Beitrag zur Entwicklung und weiteren Ausgestaltung unserer sozialistischen Metropole als politisches, wirtschaftliches, wissenschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der Deutschen Demokratischen Republik.

Lieber Genosse
Erich Honecker!

Aus vollem Herzen stimmen wir den umfassenden Vorschlägen zur Befreiung der Welt von Atomwaffen zu, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, im Namen der Sowjetunion unterbreitet hat. So wie Du im Interview mit der BRD-Wochenzeitung „Die Zeit“ hervorgehoben hast, eröffnet sich dadurch für die Menschheit eine neue historische Chance. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Mit täglicher ergebnisreicher Arbeit unterstützen die Berliner Werktätigen den konsequenten Friedenskurs unserer Partei, unseres Staates und Dein ganz persönliches unermüdetes Wirken für eine Politik des Dialogs, der Vernunft und des Realismus.

Nach dem Beispiel der Zeiss-Werker haben sich die Kollektive der Berliner Kombinate und Betriebe in ihren Briefen an das ZK der SED neue Kampfziele gesetzt, deren Ergebnisse sie auf den Tisch des XI. Parteitages legen werden.

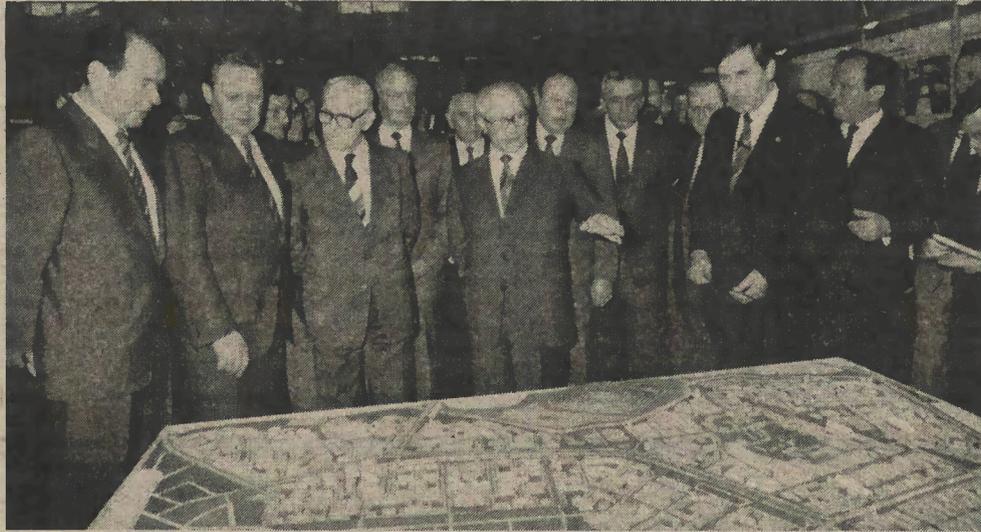
Diese Berliner Initiativen stützen sich auf mehr als 10 000 persönliche und kollektive Verpflichtungen, darunter die initiativreichen Taten der Jugend im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“.

Wir nutzen die Volksbewegung zum XI. Parteitag, um in allen Kombinat und Betrieben der Hauptstadt die anspruchsvollen Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1986 allseitig zu erfüllen.

Im I. Quartal 1986 setzen wir uns das Ziel:

– die Nettoproduktion, die in-

Mit Berliner Elan zum XI. Parteitag der SED



Mitglieder der Partei- und Staatsführung informierten sich am Modell über realisierte und geplante Neubauten

dustrielle Warenproduktion und die Produktion des Bauwesens um mindestens eine Tagesproduktion zu überbieten.

- die Arbeitsproduktivität und den Nettogewinn um 1 Prozent über den Plan zu steigern;
- die Kosten um zusätzlich 0,1 Prozent zu senken;
- Konsumgüter einschließlich der Lieferungen und Leistungen für die Bevölkerung für mindestens 25 Millionen Mark über den Plan bereitzustellen und
- den Plan der Eigenproduktion von Rationalisierungsmitteln mit 4 Millionen Mark überzuerfüllen.

Für die Volkswirtschaft, die Versorgung der Bevölkerung und den Export werden zusätzlich bis zum XI. Parteitag bereitgestellt:

- für 2,3 Millionen Mark elektronische Baugruppen,
- 250 Tonnen Pigmente für Farbstoffe,
- 4000 Anzüge und Herrenhosen,
- 1000 Stück Strickwaren,
- für fast 1 Million Mark Kosmetikerzeugnisse und

– 6000 runderneuerte PKW-Reifen.

Viele Kollektive haben ihre Entschlossenheit bekräftigt, bis zum 31. 3. 1986 die Exportverpflichtungen in die UdSSR anteilig mit 25 Prozent zu realisieren.

Im Parteitagjahr werden wir qualitativ neue Schritte gehen, um die Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien beispielgebend zu organisieren und Berlin entsprechend den Beschlüssen des Zentralkomitees zu einem Zentrum der Mikroelektronik zu entwickeln.

Im Kampf um internationale Spitzenleistungen orientieren sich die Forschungs- und Entwicklungskollektive der Kombinate in engster Kooperation mit den wissenschaftlichen Einrichtungen auf solche entscheidenden Aufgaben wie:

- die Optoelektronik, Steuerungselektronik und Nachrichtenelektronik sowie Lichtwellenleiterübertragungstechnik,
- die Entwicklung und Produktion von flexiblen automatisierten Fertigungssystemen und Industrierobotern,
- die Einführung der rechner-

gestützten Projektierung und Produktionsvorbereitung (CAD/CAM) und

– die Anwendung der Biotechnologie.

Gleichzeitig sehen wir in der engen Zusammenarbeit mit sowjetischen Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen auf diesen Gebieten unseren Beitrag zur Verwirklichung des RGW-Komplexprogrammes Bis zum XI. Parteitag der SED werden:

- 61 CAD/CAM-Lösungen eingesetzt, darunter 34 in Stammbetrieben von Kombinat und wichtigen Betrieben,
- 40 neue Jugendforscherkollektive gebildet,
- 55 weitere technische Schüler-Arbeitsgemeinschaften geschaffen und 9 Computerkabinette an Berufsschulen eingerichtet.

In Erfüllung der Beschlüsse unserer Parteiführung zur beschleunigten Durchführung des Wohnungsbauprogramms und zur weiteren Ausgestaltung Berlins werden 1986 33 800 neu gebaute und modernisierte Wohnungen der Bevölkerung übergeben.

Bis zum XI. Parteitag der SED werden:

- der Ernst-Thälmann-Park in vorbildlicher Qualität und im Wohnkomplex am Marx-Engels-Forum die äußere Bebauung abgeschlossen sowie die Grünflächen gestaltet;
- 5548 Wohnungen und die dazugehörigen gesellschaftlichen Einrichtungen neu gebaut und 2241 Wohnungen modernisiert. Dabei werden wir den Anteil der in Schicht arbeitenden Kollektive weiter erhöhen;
- 5300 Hausreparaturpläne vollständig realisiert und 161 Tausend Quadratmeter Dachfläche repariert;
- 78 Objekte des Einzelhandels und der Gastronomie rekonstruiert und niveauevoll gestaltet;
- 5 Kaufhallen und 2 Kaufhallenbäckereien fertiggestellt;
- weitere 360 Hektar ehemaliger Rieselfelder mit Bäumen bepflanzt und 35 000 Bäume in der Stadt neu gesetzt.

Lieber Genosse
Erich Honecker!

Die Kommunisten der Hauptstadt lenken – ausgehend von Deinem richtungsweisenden Schlußwort auf unserer 16. Bezirksdelegiertenkonferenz – in allen Arbeitskollektiven die Initiativen auf die Lösung der entscheidenden Aufgaben. Die hohen Maßstäbe bei der weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages der SED betrachten wir als neue Herausforderung an unser Wissen und unsere Tatkraft, unser Können und unsere kommunistische Leidenschaft. Sie werden wir nutzen, um die Werktätigen zu mobilisieren und gemeinsam mit allen in der Nationalen Front vereinten befreundeten Parteien und Massenorganisationen nach höchsten Leistungen zur Stärkung des Sozialismus und für die Sicherung des Friedens zu streben. In diesem Sinne bereiten wir auch das 750-jährige Bestehen von Berlin vor.

Wir werden überall ein solches politisches Klima entwickeln, das jeden einzelnen zur konsequenten Erfüllung seiner Aufgaben anspornt, damit höchstmögliche Ergebnisse auf allen Gebieten der politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Arbeit zum Parteitag abgerechnet werden können. Durch die zuverlässige Einlösung unserer Verpflichtungen stehen wir zu unserem Wort, so wie die Einheit von Wort und Tat unserer Partei das feste Vertrauensverhältnis mit dem Volk prägt.

Dem Zentralkomitee und Dir versichern wir, diese gute Politik immer einheitlich und geschlossen zu vertreten und alle uns gestellten Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Es ist uns eine Ehre und Verpflichtung, den XI. Parteitag der SED gut vorzubereiten und ein herzlicher Gastgeber für die Delegierten und Gäste zu sein.

Mit kommunistischem Gruß
Die Delegierten
der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz
Berlin der SED

Berlin, 9. Februar 1986



Eine Abordnung von antifaschistischen Widerstandskämpfern begrüßte die Konferenz der Berliner Kommunisten

Auszüge aus dem Bericht der Bezirksleitung

Auf dem Weg zum XI. Parteitag – die bisher erfolgreichste Bilanz in der Geschichte Berlins gezogen

Der Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, den unsere Partei seit nunmehr einhalb Jahrzehnten konsequent verfolgt, beweist auch in den Kombinat, Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt tagtäglich seine mobilisierende Wirkung.

Die beispielhafte Initiative der Zeiss-Werker ist in der Hauptstadt auf fruchtbaren Boden gefallen.

Sucht man den gemeinsamen Nenner dieser Bewegung, so finden wir ihn in der Entschlossenheit der Kollektive – der Parteiorganisationen, der Gewerkschaft, der FDJ, jedes einzelnen vom Arbeiter bis zum Generaldirektor –, Spitzenleistungen zu vollbringen. Es geht ihnen darum, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution noch besser zu nutzen, insbesondere durch Entwicklung und breiten Einsatz von Schlüsseltechnologien, durch die Anwendung der computer-gestützten Vorbereitung und Steuerung der Produktion und durch die forcierte Entwicklung des Rationalisierungsmittelbaues zum Einsatz von Industrierobotern unter breiter Anwendung der Mikroelektronik.

Liebe Genossen!
Von Berlin wird ein wachsender Beitrag für die weitere dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR erwartet. Die Qualität der politischen Führungstätigkeit unserer Bezirksorganisation wird daran gemessen, wie wir die Kraft der Kombinate und das in unserer Stadt vorhandene große Wissenschaftspotential für das Wachstum des Nationaleinkommens, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für die Senkung des Produktionsverbrauchs vereinen und immer besser zur Wirkung bringen. Hauptweg ist und bleibt die umfassende Intensivierung durch Spitzenleistungen mit hohem ökonomischem Gewicht, Schlüsseltechnologien werden dabei zunehmend Richtung und Tempo bestimmen.

Auch in Berlin stehen die Entwicklung, Produktion und Anwendung der Mikroelektronik an erster Stelle. Das heißt für die Kollektive im Werk für Fernseh-elektronik, die Produktion opto-

elektronischer Bauelemente in diesem Jahr um 11,7 Prozent zu steigern und die geplante Ausbeute um mindestens 1 Prozent zu überbieten. Durch gründliche Vorbereitung und enge Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern beim Aufbau eines mikroelektronischen Zentrums in Berlin sind die Voraussetzun-



gen dafür zu schaffen, daß die geplanten ökonomischen Ziele und technischen Parameter erreicht und überboten werden.

Die Kollektive in den Stammbetrieben der Kombinate Elektro-Apparate-Werke „Friedrich Ebert“ und Automatisierungsanlagenbau sowie in den VEB Sternmat und Meßelektronik wetteifern darum, die Produktion von Baugruppen und Ausrüstungen auf mikroelektronischer Basis zu erhöhen.

Dem Stammbetrieb des Kombinats Elektro-Apparate-Werke „Friedrich Ebert“ ist das Ziel gesetzt, innerhalb von zwei Jahren die mikroelektronische Produktion um fast 40 Prozent zu vergrößern. Bis zum XI. Parteitag werden dafür die technologischen Voraussetzungen geschaffen. Von Beginn an wurde die politische Führung dieses Prozesses gewährleistet. Eine für alle Kollegen verständliche und überschaubare Konzeption des Generaldirektors wurde in der Parteileitung als verbindliche Arbeitsgrundlage der Parteiorgani-

sation beraten und bestätigt. In guter koordinierter Zusammenarbeit zwischen der Parteiorganisation, der Gewerkschaft, der Freien Deutschen Jugend, der Kammer der Technik und der staatlichen Leitung wurde die Bedeutung des Vorhabens in allen Kollektiven erläutert. Jeder wurde mit seinem Anteil einge-

beit der staatlichen Leiter. Das zu fördern ist wiederum eine wesentliche Verantwortung der Parteiorganisationen. Wichtige Vorhaben sind in Berlin auf dem Gebiet der Biotechnologie zu verwirklichen. In unserer Hauptstadt ist dafür ein bedeutendes wissenschaftlich-technisches Potential konzentriert, das verantwortungsbewußt für höchste ökonomische Ergebnisse genutzt werden muß. Die Forschungsarbeiten, vor allem an der Akademie der Wissenschaften, im Institut für technische Mikrobiologie und in der Humboldt-Universität sind mit dem Ziel zu beschleunigen, Erzeugnis- und Verfahrenslösungen z. B. für hochwirksame Arzneimittel, neue Kosmetika und Waschmittel, für eine bessere Haltbarkeit der Lebensmittel, für die Wasseraufbereitung, für höhere Erträge in den Gewächshäusern und für viele weitere Einsatzgebiete in der Volkswirtschaft vorzubereiten.

Die Bezirksleitung befaßt sich in ihrer politischen Führungstätigkeit im Kampf um Spitzenleistungen verstärkt mit der noch engeren Verbindung von Wissenschaft und Produktion und ihrer gegenseitigen organischen Durchdringung.

Es obliegt den Generaldirektoren, gestützt auf die Forschungsleistungen im eigenen Kombinat, bei gleichzeitiger Forschungskoperation mit den Einrichtungen der Akademie, den Universitäten und Hochschulen, die ergiebigste Verwertung von Wissenschaft und Technik zu organisieren.

Die entsprechenden Erfahrungen von Kombinat wie KWO „Wilhelm Pieck“, EAW „Friedrich Ebert“, Automatisierungsanlagenbau und „7. Oktober“, die den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution immer besser gerecht werden, sind – wie heute aus Zeitungsmeldungen hervorgeht – in den Stammbetrieben Berliner Glühlampenwerk des Kombinates NARVA „Rosa Luxemburg“ sowie Bergmann-Borsig des Kombinates Kraftwerksanlagenbau auszuwerten und anzuwenden, damit sich auch dort die Leistungsentwicklung zügig verbessert.

Gedanken aus dem Rechenschaftsbericht

Berlin wird schöner denn je

standen ist, Hauptstadt des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, stellt eine der bedeutenden geschichtlichen Leistungen unserer Partei dar.

● Unsere Erfolge sind keine Geschenke des Himmels, sondern das Ergebnis der fleißigen, verantwortungsbewußten und zielgerichteten Arbeit von Millionen unter Führung der Partei.

● Wir halten an dem Grundsatz fest: Parteiarbeit schließt die ständige Sorge um die Ju-

gend, ihre allseitige Förderung ein.

● Kämpferprobt Genossen des antifaschistischen Widerstandes, Aktivisten der ersten Stunde und Helden der Arbeit stehen unseren Lehrern, Hochschullehrern, Schülern und Studenten zur Seite, wenn es darum geht, durch die Vermittlung von Erfahrungen des revolutionären Kampfes das heute Selbstverständliche als Errungenschaften eines harten, opferreichen, aber lohnenswerten Kampfes be-

wußtzumachen.

● Im Hinblick auf die Vorbereitung der 750-Jahr-Feier Berlins bieten besonders Volksfeste in den Stadtbezirken vielfältige Möglichkeiten, Traditionen zu pflegen und gleichzeitig neue, unserer Zeit gemäße zu schaffen und die Heimatverbundenheit zu vertiefen.

● Sorgen wir dafür, daß jeder Bürger spürt, seine Meinung und sein Beitrag sind gefragt. Das ist zugleich die wirksamste Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer und zur Stadtverordnetenversammlung von Berlin am 8. Juni 1986. Dafür tragen auch die Wohnparteiorganisationen eine große Verantwortung.

Es sprachen zur Diskussion:

Hans-Joachim WOLTER
Mitarbeiter im Zentrum für Forschung und Technologie des Berliner Kombinates EAW „Friedrich Ebert“

Gertraud TUSZEWITZKI
Meister im VEB Treffmodelle
Hans PANKONIN
Betriebsdirektor im Wohnungsbaukombinat Berlin

Brigitta LEHMANN
Kaufhallenleiterin in Berlin-Pankow

Norbert LANGHOFF
Direktor des Zentrums für wissenschaftlichen Gerätebau der AdW

Günter GÖRLICH
Kandidat des ZK der SED, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des Schriftstellerverbandes

Lutz FRENKEL
Jugendbrigadier „FDJ-Initiative Berlin“

Gabriela THAMM
Werkzeugmacherin im Stammbetrieb des Kombinates Rationalisierungsmittel Berlin

Jochen SPÖRER
Parteiorganisator des ZK im Kombinat Automatisierungs- und Anlagenbau

Dr. Joachim BERNDT
Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Berlin-Friedrichshain

Marianne STEIMER
Meister im KWO „Wilhelm Pieck“

Reinhard ZAJAK
Jugendbrigadier, Auto-Trans Berlin

Regina SCHÜCKE
Lehrerin der 27. Oberschule Berlin-Hohenschönhausen

Frieder NEUMANN
Leiter der Forschung und Entwicklung in Bergmann-Borsig

Klaus-Dieter NEUGEBAUER
Jugendbrigadier der Dachstandsetzung Berlin-Köpenick

Prof. Günther MARONNA
Direktor der Ingenieurschule für Maschinenbau/Elektrotechnik

Anne STEINEL
WPO-Sekretär, Berlin-Friedrichshain

Rudolf GRÜTTNER
Vorsitzender des Bezirksvorstandes des Verbandes Bildender Künstler

Stefanie LEINKAUF
1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Prenzlauer Berg

Peer AMBRÉ
Student der Humboldt-Universität

Klaus-Peter OEHLER
ParteiSekretär, Friedrichstadtpalast

Frank SATTLER
Leiter eines Jugendforscherkollektivs im Tiefbaukombinat

Gisela RÖSLER
Krippenleiterin Berlin-Marzahn

Richard SCHIMKO
Direktor Forschung und Entwicklung im WF

● Die Berliner unterstützen das vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, unterbreitete umfassende Friedensprogramm der UdSSR, weil es eine realistische Alternative zum „Sternkriegsprojekt“ der USA darstellt.

● Das Interview Erich Honnecker mit der BRD-Wochenzeitung „Die Zeit“ ist ein unverzichtbares politisches Arbeitsmaterial in der weiteren Vorbereitung des Parteitages. Es ist eine wahre Fundgrube für das tägliche politische Gespräch.

● Unsere Stadt, die wie ein Phönix aus der Asche, schöner denn je, aus den Ruinen des zweiten Weltkrieges aufer-



Gen. Dr. Schimko sprach zur Diskussion

Gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung

Mikroelektronik – Basis aller Schlüsseltechnologien / Qualität entsteht bereits im Forschungslabor / Ausbeute wird um 1 Prozent überboten

Es ist eine angenehme Aufgabe, für ein Betriebskollektiv sprechen zu dürfen, dem von unserer Parteiführung in allen Dokumenten zur ökonomischen Strategie große Bedeutung beigemessen wird, das einen entscheidenden Anteil der Basis fast aller Schlüsseltechnologien der Mikroelektronik, die Optoelektronik, realisiert und das im Jahre 1985 durch den Besuch unseres Generalsekretärs ausgezeichnet wurde. Die Erzeugnisse unseres Betriebes – Farbbildröhren und eine Vielzahl mikrooptoelektronischer Bauelemente – beeinflussen allein im Bereich des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik als Zulieferungen mehr als ein Drittel der Warenproduktion. Mit dem weiteren Ausbau wichtiger Vorhaben der Optoelektronik in Berlin haben wir notwendige Voraussetzungen für die künftig noch umfassendere Anwendung der Mikroelektronik in der Volkswirtschaft der DDR und der RGW-Länder zu realisieren.

Schlüsseltechnologien und insbesondere die Mikroelektronik als Basis und Klammer aller dieser Schlüsseltechnologien nur als wissenschaftlich-technische Herausforderung zu begreifen, hieße, das Problem zu eng zu sehen. Die Entwicklung und Anwendung von Hochtechnologien ist im Sozialismus auf das Wohl des Menschen, den Erhalt seiner Umwelt, die Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerichtet – also eine zutiefst gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das stellt uns auch vor neue Anforderungen zur Sicherung einer hohen Qualität sowie zur Erhöhung der einwandfreien Produktion – oder wie wir sagen, der Ausbeute.

Wissenschaftler und politischer Leiter

Als Direktor für Forschung und Technologie im VEB Werk für Fernsehelektronik trage ich als Wissenschaftler und politischer Leiter für die Qualität der Produktion einen großen Teil der Verantwortung. Als politischer Leiter deshalb, weil neben der objektiven Qualität – bestimmt

durch die Grundlagenforschung, die Entwicklung und Konstruktion der Bauelemente und Ausrüstungen sowie die Herstellungstechnologie – der subjektiv bedingte Qualitätsanteil in jedem Arbeitsschritt, die Kontrolle der Qualität der Zulieferteile und -materialien das Niveau wesentlich mitbestimmen. Dabei schaffen Kontrollen und Messungen keine Qualität – sie sind nur ihre notwendige Momentaufnahme.

Qualitätssicherung heißt vor allem: keinen Fehler im eigenen Arbeitsschritt und dem des Nachbarn zuzulassen. Die Organisation einer Nullfehlerproduktion ist also eine umfassende politische Aufgabe, die konkret von jedem Kollegen beeinflusst wird. Nur wenn jeder einzelne bewußt zu seinem, unserem Eigentum steht, erreichen wir hohe Ausbeute, verbrauchen wir weniger Material und gewinnen Zeit, Geld und bei unseren Partnern im In- und Ausland Ansehen. Unsere Produkte und wir gelten als zuverlässig.

Schöpferische Unzufriedenheit

Alle durch den Ministerrat beauftragten Ausbeutewerte wurden überboten, was sich in mehr als 500 000 zusätzlich gelieferten mikroelektronischen Bauelementen ausdrückt. Und der Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ wurde mit den freundlichen, aufrichtigen Glückwünschen aller Anwender erkämpft.

Obwohl wir auf das Erreichte stolz sein könnten, überwiegt bei mir das Gefühl der Unzufriedenheit. Unzufriedenheit, weil wir als Leitung des Betriebes unserer persönlichen Verantwortung zur Schaffung der notwendigen Bedingungen für das Leistungswachstum noch besser entsprechen müssen und auch können.

Unzufriedenheit, weil wir besser lernen müssen, den Umfang einer Verantwortung zu definieren, bewußt und bekannt zu machen, die Verantwortlichkeit eindeutiger festzulegen und jeden in seine Verantwortung zu zwingen und – weil wir noch keine ausreichende technologische und anlagentechnische Stabilität der Farbbildröhrenproduktion erreicht haben.

Dafür werden wir alle Möglichkeiten der moralischen und materiellen Stimulierung, aber auch der harten, kritischen Auseinandersetzung nutzen müssen.

Wenn wir diese, unsere „Unzufriedenheit“ stärker als Kraft zur Veränderung nutzen, werden unsere Stärken wirksamer.



Auf der Basis einer gut organisierten und durch eine exakte Konzeption festgeschriebenen Führung, Planung und Kontrolle wollen wir 1986 die staatlich vorgegebene Ausbeute um mindestens 1 % überbieten. Das bedeutet eine bessere Bedarfsdeckung mit 132 T Stück optischer Bauelemente im 1. Quartal 1986.

Die Voraussetzungen schaffen wir dafür bereits in den Forschungslabors, wo die Qualität der Erzeugnisse wesentlich bestimmt wird, gerade dort gilt:

Mit „Dienst nach Vorschrift bis 17.00 Uhr“ sind Hochtechnologien nicht zu erarbeiten.

Es gibt bei Hochtechnologien noch eine wichtige Seite zu beachten: Während bisher Erfahrung und Können unmittelbar für den Erfolg ausschlaggebend waren, kommen sie jetzt nur in Verbindung mit einer gut organisierten Forschungskoooperation, mit Kenntnissen über neueste naturwissenschaftliche Ergebnisse und der Anwendung von Computern voll zur Wirkung.

Deshalb bewährt sich eine richtige Synthese von solider wissenschaftlicher Ausbildung, jugendlichem Forscherdrang und den unverzichtbaren Erfahrungen der bewährten Entwickler.

Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen

Wir haben dabei einen Grad der Verflechtung von Wissen-

schaft und Produktion erreicht, der uns optimistisch stimmt. Das gilt für die gemeinsamen Themenkollektive des Zentralinstituts für Optik und Spektroskopie und des Zentralinstituts für Elektronenphysik der Akademie mit dem Werk für Fernsehelektronik zur Lichtleiternachrichtenübertragung genauso, wie für die gemeinsame interdisziplinäre Hauptabteilung der Humboldt-Universität Berlin mit dem WF.

Solides Fundament für langfristige gemeinsame Arbeit

Deshalb möchte ich diese Zusammenarbeit zwischen WF und der Humboldt-Universität Berlin hervorheben. Neben der vertraglich vereinbarten Forschung sei hier besonders die „Rahmenvereinbarung zur Vorbereitung von Studenten und wissenschaftlichen Nachwuchskadern auf eine Tätigkeit im Betrieb sowie die Weiterbildung von Kadern des Betriebes an der Universität“ erwähnt.

Verträge mit Partnern in Instituten des Hochschulwesens und der Akademie in neuer Qualität werden nach rechtskräftigem Abschluß auch weiterhin ein solides Fundament für die langfristige gemeinsame Arbeit sein.

Die Dinge richtig tun

Wir werden optoelektronische Bauelemente mit noch höherem Anwendernutzen entwickeln und produzieren, die sich am in- und ausländischen Markt orientieren und dabei die eigenen, insbesondere in unserem Werk in großer Breite vorhandenen technologischen Fähigkeiten konsequent ausnutzen. Das heißt für mich, die richtigen Dinge zu tun. Wenn diese Produkte dann kostengünstig, mit hoher Qualität und kurzer Überleitungszeit entstehen, haben wir „die Dinge richtig getan“ und die Bewältigung von Schlüsseltechnologien als gesellschaftspolitische Aufgabe verstanden.

Drei Tage zusätzlich

Die 31 sozialistischen Kollektive des Werkteils Sonderfertigung wollen den Sortimentsplan per 1. Quartal 1986 mit 25,6 Prozent erfüllen und eine zusätzliche Warenproduktion per 31. 12. 1986 von 3 Tagen realisieren.

*

33 Kollektive des Werkteils Halbleiter verpflichten sich, bis zum 31. 3. 1986 einen Tag Warenproduktion über den Plan hinaus zu erarbeiten, 40 000 Flachbandanzeigen VQH 601 zur Verfügung zu stellen und im Rahmen von wissenschaftlich-technischen Leistungen gemeinsam mit dem Werkteil Sonderfertigung und der Entwicklung eine Zusatzproduktion von Chips zur Bereitstellung von 40 T Bauelementen im 1. Halbjahr 1986 zu erwirtschaften.

*

Das Kollektiv „Wilhelm Firl“ aus der LCD-Fertigung verpflichtet sich, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes Siebmaterial in Höhe von 150 TM bis zum XI. Parteitag der SED einzusparen.

Arbeitszeit auslasten

Mich beeindruckte an der Konferenz der Optimismus, den alle Genossen ausstrahlten und der Ausdruck dafür ist, daß die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich gelöst werden.

Konkret vor meiner Parteigruppe steht nun die Aufgabe, die 16. Bezirksdelegiertenkonferenz auszuwerten, in allen Kollektiven zu diskutieren und Klarheit über die Aufgaben zu schaffen, die besonders in Vorbereitung auf den XI. Parteitag vor uns stehen. Dazu gehört vor allem die Verwirklichung unserer Zielstellung – Überbietung der Ausbeute um 1 Prozent, die wir durch technologische Reinheit, Ordnung und Sicherheit im Reinraumkomplex und durch die volle Auslastung der Arbeitszeit erreichen wollen.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit sind dafür eine gute Möglichkeit, sich über die gesellschaftlichen Erfordernisse auszutauschen und Motivationen für eine hohe Leistungsbereitschaft zu entwickeln.

Heike Matthes,
Bauelementefertiger,
Kollektiv „Kontaktierung“



Redaktionsschluß:
10. 2. 1986
Nr. 8/86 erscheint
am 21. Februar 1986

Schöne, Jochen Knobloch, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollegé Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana